

Einrichtung für muslimische Jungen bietet auch Nachhilfe, Freizeitaktivitäten und Islamunterricht an

# Schülerwohnheim gewährt Einblick

Rastatt (mik) - Das Schülerwohnheim für muslimische Jugendliche in der Lützworstraße in Rastatt hat bei einem „Tag des offenen Wohnheims“ seine Türen geöffnet. Geleitet wird es vom Verein „Zentrum für Bildung, Kultur und Integration Rastatt“, dessen Vorsitzender Ahmed Unlü gemeinsam mit Wohnheimleiter Mustafa Alkan kleine Gruppen interessierter Besucher durch die Räume führte.

Die Rastatter Einrichtung ist eins von 19 Schülerwohnheimen des „Verbands der Islamischen Kulturzentren“ in Deutschland, sie besteht seit 2002 und betreut 36 Jungen pro Jahr. Der Verband ist Besitzer der Räumlichkeiten und stellt sie dem Rastatter Verein gegen Miete zur Verfügung. Finanziert wird die Einrichtung neben Spenden durch Beiträge der Eltern und der knapp 120 Mitglieder des Fördervereins. 36 ausschließlich männliche Jugendliche muslimischen Glaubens wohnen dort.

Viele der Schüler verfolgen neugierig die Besuchergruppen. Auf dem Weg in den ersten Stock fallen Plakate ins Auge, die die Aktivitäten der Wohnheimbewohner wie etwa einen Auftritt beim Dörfelhock oder einen Besuch im Maquet-Werk dokumentieren. Als Vertreterin der Firma weist Gabriele Ball-



36 Jungen pro Jahr werden im Schülerwohnheim in der Lützworstraße betreut, manche fahren nur jedes dritte Wochenende nach Hause. Foto: Krauth

haus auf die Kooperation zwischen dem Wohnheim und der Kunstwerkstatt des Vereins „Bildungschance Rastatt“ hin.

Während Heimleiter Alkan den Besuchern Details des Tagesablaufs erläutert, kommen Ali Akyol und Burhan Oguz die Treppe herunter. Die beiden besuchen die Max-Jäger-Werkrealschule beziehungsweise die Josef-Durler-Schule und sind laut Aikan repräsentativ für die Bewohner, die acht verschiedene Schulen besuchen. Sie nutzen den Nachhilfunterricht und die

Hausaufgabenbetreuung, die von drei Pädagogen angeboten wird. Zudem erhalten sie auf freiwilliger Basis mehrmals die Woche Islam- und Koranunterricht von drei Religionspädagogen. Laut dem Vorsitzenden sei dieser mit dem Kommunionunterricht vergleichbar.

Neben einem Freizeitraum befinden sich im ersten Stock Klassenzimmer und Waschräume. Der zweite Stock ist für die Schlafräume reserviert. Während Jugendliche aus der näheren Umgebung am Wochenende

ihre Eltern besuchen, haben Jungen aus weiter entfernten Orten wie Freiburg oder Homburg manchmal nur jedes dritte Wochenende die Möglichkeit, nach Hause zu fahren.

Viele Eltern hätten aus beruflichen Gründen nicht die Möglichkeit, ihre Söhne in ihrem schulischen Werdegang zu unterstützen. Deshalb erfülle das Wohnheim eine wichtige Funktion. „Für mich als Sozialarbeiter ist es eine Leidenschaft, diese Aufgabe zu übernehmen“, betont Heimleiter Alkan.